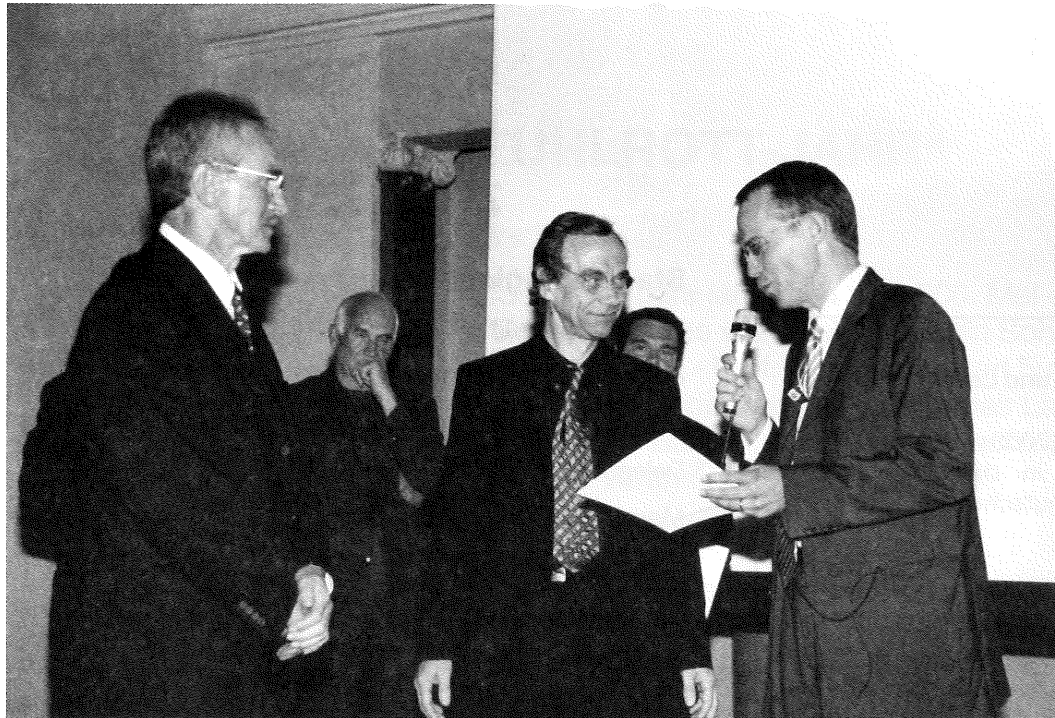


Leinefelde erhält Deutschen Städtebaupreis 2003



Der Leinefelder Bürgermeister Gerd Reinhardt (links) und Hermann Sträß, Büro GRAS Dresden (Mitte), nehmen den Preis für Leinefelde entgegen
Foto: Schicht

Am 12. September 2003 wurde im Rahmen eines Festaktes in der Orangerie in Darmstadt der Deutsche Städtebaupreis 2003 verliehen.

Die SEB AG, deutsche Tochtergesellschaft des führenden schwedischen Finanzdienstleistungskonzerns Skandinaviska Enskilda Banken, hatte als Stifter und Auslober des Preises alle Planer und Architekten aufgerufen, sich um den Deutschen Städtebaupreis 2003 zu bewerben. Mit ihm sollen städtebauliche Projekte ausgezeichnet werden, die in vorbildlicher Weise auf die Bedürfnisse der wohnenden und arbeitenden Menschen ausgerichtet sind, richtungsweisende Beiträge zur Stadtgestaltung leisten und die heutigen Forderungen des Umwelt-, Landschafts-, Bestands- und Denkmalschutzes berücksichtigen.

Vor rund 200 Vertretern aus Wirtschaft, Politik und Kultur nahmen der Leinefelder Bürgermeister Gerd Reinhardt und Hermann Sträß, Büro GRAS Dresden die Auszeichnung für Leinefeldes „Stadtumbau Ost - ZukunftsWerkStadt Leinefelde Südstadt“ entgegen. Die Auszeichnung ist mit 15 000 Euro dotiert.

In der Begründung der Jury für Leinefelde heißt es: „Mit dem Deutschen Städtebaupreis 2003 wird ein städtebauliches Projekt ausgezeichnet, das in vorbildlicher Weise auf die Bedürfnisse der wohnenden und arbeitenden Menschen ausgerichtet ist, richtungsweisende Beiträge zur Stadtgestaltung leistet und die heutigen Forderungen des Umwelt-, Landschafts-, Bestands- und Denkmalschutzes gleichermaßen berücksichtigt. Die in Leinefelde kooperativ geleistete Arbeit erfüllt diese Kriterien in beeindruckender Weise und zeigt vorbildlich,

wie durch Modernisierung und Teilabriss die nachhaltige Stabilisierung einer Großwohnsiedlung gelingen kann.

In den ersten Jahren nach der Wende, zu einem Zeitpunkt, als in den neuen und in den alten Bundesländern kaum jemand bereit war, in den Großwohnsiedlungen mit sinkenden Einwohnerzahlen über das Thema Abriss oder Teilabriss nachzudenken, wurde diese Möglichkeit im Verbund mit anderen Maßnahmen in Leinefelde be-

reits konstruktiv diskutiert: Auf Grundlage des vom Stadtrat verabschiedeten Rahmenplanes konnten 1995 die Aufwertungsinvestitionen sowohl der öffentlichen Hand wie auch der Wohnungsbaugesellschaft auf die städtebaulich relevanten Bereiche gelenkt werden. Unter Leitung des Bürgermeisters und seines Teams konnte in kontinuierlicher Zusammenarbeit mit dem Planungsbüro GRAS ein überzeugendes Konzept für die Revitalisierung der Stadt Leinefelde entwickelt werden. Neben den konzeptionellen Überlegungen zum Umbau der Großwohnsiedlung „Südstadt“ wurde gleichzeitig das Thema der Aufwertung des historischen Stadtkerns bearbeitet: Dies war eine wichtige Voraussetzung dafür, dass in der Bevölkerung für die weitere Konzentration von öffentlichen Investitionen in der Südstadt eine breite Unterstützung gefunden werden konnte.

Gleichzeitig wurden große Anstrengungen unternommen, neue Arbeitsplätze in die Stadt zurück zu holen. Im Gegensatz zu vielen anderen ostdeutschen Städten setzte Leinefelde hierbei nicht auf den Abbruch der vorhandenen Strukturen, sondern entschied sich dafür, leerfallende Gewerbeflächen erst einmal „liegen zu lassen“. Diese Entscheidung war richtig, die Politik des langen Atems hat sich ausgezahlt: Unter geschickter Nutzung von Kontakten zu traditionsbewussten Mittelständlern aus dem Westen konnten bis heute 2000 neue Arbeitsplätze geschaffen werden.

Wichtig für den Entwicklungsprozess der Stadt war zudem die Akquisition aller zur Verfügung stehenden Förderprogramme von Bund und Land, die die Stadt Leinefelde geschickt einzuwerben wusste. Hinzu kommt,

dass die Stadt Leinefelde beim Thema Infrastruktur einen nachahmenswerten regionalen Weg gegangen ist: In Kooperation mit dem Landkreis konnten ein Sport- und Familienbad sowie ein Jugendclub geschaffen werden, die im realisierten Umfang weder der Landkreis noch die Kommune für sich allein je hätten finanzieren können ein außergewöhnliches Beispiel für die so gern zitierte interkommunale Zusammenarbeit.

Neben den konzeptionellen Grundlagen der Planung überzeugte auch das gebaute Ergebnis, besonders in der Architekturqualität der realisierten Projekte ebenso beim Umbau der Geschosswohnungsbauten wie bei den verschiedensten Neubauten. In diesem Umsetzungsprozess der langfristig angelegten Planung wurden Erfahrungen gemacht und neue Perspektiven eröffnet, die man bundesweit als richtungsweisend bezeichnen darf: Teilrückbauten von 1,5 bis 2 Geschossen sind in Leinefelde zwischenzeitlich Standard. Besonders innovativ ist der Rückbau eines über 200 m langen Baublocks zu acht separaten Stadtvillen, ebenso die Vielfalt der Formen in der Umgestaltung von Erdgeschosszonen; grundsätzlich neue Wege des Umgangs mit der „Platte“ sind in Vorbereitung.

Unter Leitung des engagierten Bürgermeisters, der Stadtentwicklung als zentrale Aufgabe begreift, hat sich Leinefelde mittlerweile eine Vorreiterfunktion auf Lan-

des- und Bundesebene erarbeitet. Auch dadurch haben die Bewohner ein gutes Selbstbewusstsein und starkes Zugehörigkeitsgefühl zu ihrer Stadt entwickelt.“

Neben Leinefelde erhielten die Projekte „Theresienhöhe München“ und „Auenpark und das Kulturhaus Schloss Großhain (Landesgartenschau 2002) eine Besondere Anerkennung der Jury. Ein Sonderpreis zum Thema „Auch Kindern gehört die Stadt“ ging an das Projekt „Stadterneuerung Prenzlauer Berg Spielräume für Kinder und Jugendliche“

Der Deutsche Städtebaupreis, 1980 als Walter Hesselbach Preis zur Förderung einer zeitgemäßen Stadtkultur und Stadtbaukunst gestiftet, wird von einer unabhängigen Jury vergeben. Die jährlich ausgelobte Auszeichnung soll einen kontinuierlichen Beitrag zur Erneuerung der Stadtkultur und Stadtbaukunst leisten und dem Städtebau die öffentliche Geltung verschaffen helfen, die ihm zukommen muss. Der Preis soll der Entfremdung und Verödung in der Stadt entgegenwirken und zugunsten der dort wohnenden und arbeitenden Menschen zur Stärkung der Urbanität beitragen.

Der Deutsche Städtebaupreis ist die einzige in Deutschland kontinuierlich ausgelobte Auszeichnung auf dem Gebiet des Städtebaus.

Beteiligt an der Stadtentwicklung in Leinefelde (von links):

Muck Petzet, MSP Meier Scupin & Petzet Architekten, München; Ottmar Stadermann, Architekturbüro Stadermann Hausen; Gerd Reinhardt, Bürgermeister Leinefelde; Stefan Forster, Stefan Forster Architekten, Frankfurt; Hermann Sträß, Büro GRAS, Dresden
Foto: Schicht

